

abgeschrieben von
Frau Berendt.

E. S.



17. Nov. 1913



Ausgehend von dem schon oft gesagten, dass das Mysterium von Golgatha in der Menschheitsentwicklung das wichtigste Ereignis ist, und dass seitdem der Christus mit der Erden-Aura verbunden ist, sagte Dr. St., dass vielen von uns sich wohl im Laufe ihres Strebens die Frage aufgedrängt habe: „Wo ist denn eigentlich jetzt der Christus?“ (In dem vorletzten Logen-Vortrag hatte er schon gesagt, dass die Menschen den Christus da suchten, wo er nicht ist, wie die Frau am Grabe, die ihn dort suchte, und die das Grab leer fand, und wie ebenso, wie diese Frau, die Kreuzfahrer im Mittelalter ihn da suchten, wo er nicht ist; uns die Jünger suchten ihn, wo er war: im Geiste.)

Dann sprach Dr. St. von dem Zeitpunkt, bis zu dem sich jeder Mensch zurückserinert, der liegt zwischen der Geburt und dem 7. Jahre, und das ist der Zeitpunkt, wo das Selbstbewusstsein des Menschen erwacht; er liegt zwischen der Geburt und dem Zahnwechsel, und in dieser Zeit wird im Wesentlichen die individuelle Form im physischen Leibe ausgeprägt. Die ersten Jahre lebt der Mensch in traumhaft dumpfen Bewusstseinszuständen, unser ganzes Seeleuleben

unseres jetzigen Menschheitszyklus verläuft so, wie es jetzt der Fall ist, weil eben in den ersten 7 Jahren der Mensch zu seinem Selbstbewusstsein erwacht.

Nehmen wir nun ein mal an, das wäre anders; hypothetisch wollen wir es annehmen, dass der Mensch erst im 10. Jahre zum Selbstbewusstsein erwachte, dann wäre auch unser ganzes Seelenleben ein anderes. Stellen wir uns vor, ein solcher Mensch, der in seinem 10. Lebensjahr zum Selbstbewusstsein erwacht wäre, gäbe den Auftrag, ihn am anderen Morgen zu wecken zu einer bestimmten Stunde. Er würde dann im Erwachen den Eindruck haben, als ob er sich selbst an seine Tür schleiche, klopfe, und ihn aufwecke, oder er würde beim gewöhnlichen Erwachen sich selbst herein kommen sehen als eine Lichtgestalt auf sich selbst zusehreiten, ihm die Augen öffnen und ihn so wecken; er würde dann wissen können, in dem Reich, aus dem seine eigene Lichtgestalt zu ihm kommt, da ist auch der Christus. Trotzdem nun das menschliche Selbstbewusstsein jetzt schon im Laufe der ersten 7 Jahre eintritt, werden viele Menschen in der nächsten Zeit zu diesem Erlebnis kommen. Wir stehen an einem bedeutsamen Wendepunkt, und

es muss darauf hingewiesen werden. Der Mensch wird dann erleben, wie die Lichtgestalt seines astralischen Leibes auf ihn zuschwebt, und dabei wird er erkennen, dass diese Lichtgestalt an seinem physischen Leibe geht, jedes Mal, wenn sie ihn verlässt, gleichsam ein Stück mit hinwegnimmt, und wenn die Gestalt morgens wieder vom physischen Leibe Besitz ergreift, so erkennt der Mensch, dass er lebt auf Kosten des Sterbens. Diese Erkenntnis kann die Menschen zur tiefsten Traurigkeit und Melancholie führen, sie werden ihren Körper, ihren physischen Leib nicht mehr schätzen, und während durch die äussere Kultur und die Errungenschaften der Technik, durch Flugzeuge und anderes der Mut der Menschen ungeheuer gesteigert wird, wird gleichzeitig eine Geringschätzung des Lebens eintreten, und die Menschen werden in tiefen Ernst, in Traurigkeit, in Melancholie verfallen und die Zahl der Selbstmorde ungeheuer werden.

Während der äussere Mut wächst, im äusseren sinnlichen Leben, wird auf der anderen Seite notwendigerweise immer mehr der innere Mut abnehmen und einer Feigheit Platz machen, einer verkappten Feigheit.

Die Menschen werden immer materialistischer und wollen nichts wissen vom Geistig-Seelischen. Dem liegt zu Grunde eine Art von Feigheit, und die Engel sah das voraus in der Menschheitsentwicklung und inspirierten Paulus, dass er seine Lehre aufstellte von den Grenzen, die dem menschlichen Erkenntnisvermögen gesetzt seien. Das war notwendig in der Menschheitsentwicklung. Die Menschen die nicht zu dem Christus den Weg finden, die verfallen, wenn sie das erleben; „Ich lebe auf Kosten des Sterbens“ einer grenzenlosen Traurigkeit und einem tiefen Ernst, und sie sehen neben sich tatsächlich die Gestalt des Todes wandeln. Aber wir wissen, dass der Christus lebt, in der Erdensphäre; wir sind immer mit ihm verbündet, und wenn wir das wissen, und in ihm lebendig erhalten, dann nimmt das Bild des Todes für uns die Züge des Christus an, der neben uns wandelt wie ein Mensch, wenn wir ihn auch nicht hellsehlich schauen. Das hellsehliche

Schauen des Christus macht ihn uns noch nicht lebendig; wir müssen es Wissen, und darum muss das jetzt gesagt werden.

Wir können uns dem Geiste der Zeit nicht entziehen; er wirkt eben überall, und wir stecken in unserer Zeit darinnen, aber das Wissen, dass der Christus lebt, und dass wir zu Ihm gelangen können, wird unsere Seelen bewahren vor der Verödung, vor der tiefen Melancholie und der Verachtung des Lebens. Wir werden verstehen das Wort unseres Rosenkrenzersprüche:
— In Christo morimur.

Wenn wir das alles recht lebendig in unsern Seelen werden lassen, in unseren stillen Stunden, dann kann es uns eine grosse Hilfe werden.
